

Sehr geehrter Schullehrerbeirat,
danke für Ihr Schreiben an die "Ehemaligen" der Hildegardisschule.

Es ist für mich eine sehr bedauerliche Entscheidung, die das Bistum hier trifft. Die Möglichkeit, dass aus der Hildegardisschule eine gemischte staatliche Schule werden könnte, sehe ich sehr kritisch.

In den Jahren 1983 bis 1992 habe ich den Schulalltag dieser besonderen, auf christliche Werte ausgerichteten Schule erleben dürfen. Natürlich gab es auch während meiner Schulzeit immer einmal Differenzen mit Funktionsträgern der Schule, aber so ist das Leben.

Für mich persönlich war es eine bereichernde Zeit. Wenn ich sehe, wie gut die naturwissenschaftlichen Leistungskurse in der Oberstufe immer besetzt waren, ist das Prinzip "Mädchenschule" kein antiquiertes, sondern im Gegenteil, ein sehr frauenförderndes System, welches so nur noch selten in Deutschland gelebt wird. Dieses System möglicherweise opfern zu wollen, ist sehr kurzsichtig. Die spezielle Förderung von Mädchen hin zu den naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen ist meines Erachtens so wichtig und hier gleichsam so einfach an dieser Mädchenschule umzusetzen. Entscheidungsträger, die dies nicht erkennen, sollten die Entscheidungen nicht treffen dürfen.

Viele Kampagnen der Bundesregierung in Richtung MINT-Förderung laufen doch genau hier ins Leere, wo sehr gute bestehende Strukturen ausgehebelt werden sollen. Unbegreiflich, wie gegensätzlich Politik und Realität hier aufeinanderprallen und wie wenig sich die eine Seite um die Anregungen der anderen Seite kümmert.

Nach über 150 Jahren, die die "Englischen Fräulein" hier wirkten und im Geist noch immer wirken, können die Entscheider doch nicht einfach einen Strich unter die Geschichte machen. Ja, die Maria Ward Schwestern sind schon seit Anfang der 2000er Jahre nicht mehr vor Ort vertreten, doch die christlichen Werte (die zu meiner Zeit übrigens auch Muslima genossen haben) werden immer noch gelebt. Allein eine Kapelle in der Schule zu haben, spricht schon eine deutliche Sprache.

Das Bistum macht meines Erachtens einen großen Fehler. Die Mitglieder der Gemeinden müssen bereits so viele Einschnitte des katholischen Lebens hinnehmen (ich sage nur Zusammenlegung vieler Gemeinden, Überlastsituationen für die wenigen Pfarrer, wenig Mut Frauen in pastorale Ämtern zu bringen.....) und wenn sich das Bistum jetzt immer mehr aus den öffentlich gut sichtbaren Projekten zurückzieht, wird es noch mehr Mitglieder verlieren.

Weswegen bin ich Mitglied in der katholischen Kirche? Ich glaube an Gott. Ich bin kritisch, genieße aber auch die Zeit der Besinnung, die mir in jeder Kirche sofort gelingt. Ich möchte die karitativen und christlichen Einrichtungen in den Gemeinden mit meinen Kirchensteuern stärken und unterstützen.

Warum sollte ich dies weiterhin tun, wenn sich die Kirche (in diesem Fall das Bistum) immer mehr aus dieser Verantwortung herausstiehlt?

Diese Frage stelle ich mir leider in letzter Zeit immer öfter und muss sagen, dass ich auch kein Problem hätte auszutreten. Dann könnte ich die recht stattliche Summe, die monatlich an Steuern fällig wird, sehr zielgerichtet und selbstbestimmt spenden. Ist das das Ziel des Bistums? Will es die letzten Verbliebenen auch noch vertreiben, indem es solche Entscheidungen trifft?

Mir fällt es sehr schwer das Ganze zu akzeptieren. Eher könnte ich damit leben, dass es nur noch einmal im Monat einen Gottesdienst in meiner Kirche gibt, als dass die Vermittlung und das Leben von christlichen Werten in Kindergärten, Schulen und weiteren Einrichtungen gen Null gefahren wird.

Das Bistum, in Person des Bischofs, sollte die getroffenen Entscheidungen im Fall der Hildegardisschule Bingen noch einmal gründlich überdenken. Nur so wird ein großer Fehler verhindert werden können, der kaum mehr rückgängig gemacht werden könnte.

In der Hoffnung auf einen Erhalt der Hildegardisschule, wie es sie seit über 150 Jahren gibt, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Alexandra Ammelburger
heute Fluglotsin (damals LK Mathe, Physik und Geschichte) – Abitur 1992